

Editorial, Lexikon, Impressum S. 76 || „Suche ... für Berge und mehr“ S. 77 || „Danke, aber des hätt's ned braucht.“ – „Zicke!“ S. 78 || Der Windschattenfahrer S. 80 || Haglöfs statt Handtasche S. 81 || ... und beim DAV? S. 82 || Gämschenklein S. 83 || Gewinnspiel, Erbse-Comic, Vorschau S. 84

*Love me*  
[*Dschænda*]

## Wie Frauen und Männer am Berg zu ihrem Recht kommen

# Editorial

Lange war Bergsport fast ausschließlich eine Männerdomäne. Mittlerweile steigt aber in allen Bereichen der Frauenanteil – beim Klettersport sogar sprunghaft. Ob diese Entwicklung wohl den allgemeinen Trend der Geschlechtergleichstellung widerspiegelt? Oder liegt es am angenehmeren Zugang über die Kletterhallen statt über kalte Nordwände? Wer weiß. Der Frauenanteil in den DAV-Führungsgremien entspricht dagegen nicht dem an der Aktiven-Ba-

sis. Braucht es vielleicht noch Zeit, bis die Entwicklung hier ankommt? Dürfen die Frauen nicht oder wollen sie vielleicht gar nicht? Ist der Anglizismus „Gender Mainstreaming“ (siehe unten) eventuell eher abschreckend als nützlich, wenn man patriarchalische Strukturen auch ohne umstrittene Quotenregelungen aufweichen will? Es gibt viele brennende Fragen zu diesem Thema. Mögen Frauen speziell für sie entwickelte Bergsportartikel? Wie

gehen Männer damit um, wenn Frauen ihnen sportlich überlegen sind? Wie nehmen Frauen unterschiedlicher Generationen selbst ihre Stellung im Bergsport wahr? Dies sind einige der spannenden Themen, denen euer Knotenpunkt-Team in dieser Ausgabe nachgegangen ist.

Viel Spaß beim Lesen!

**Eure Redaktion**

## „Gender“? Was ist das?

[Text: Nina Schneider, Foto: wikipedia]



Michelina de Cesare (1841-1868) wählte für sich die Rolle „Räuberin“.

**Frauenemanzipation** ist out, „Gender“ ist in. Während es bei der Frauenbewegung früher vor allem um mehr Rechte innerhalb der Gesellschaft ging, beschäftigt man sich heute mit „Gender Mainstreaming“ – was genau verbirgt sich hinter diesem ominösen Anglizismus?

Bereits 1949 verkündete Simone de Beauvoir „Man wird nicht als Frau geboren, man wird es.“ Rund 25 Jahre später griffen die Gender Studies diese Idee auf: Sie betrachten nicht primär das „biologische“ Geschlecht (auf Englisch: „sex“), sondern vor allem das „soziale und psychologische“ Geschlecht (englisch: „gender“). Da es dafür keinen passenden deutschen Ausdruck gibt, wurde die Bezeich-

nung übernommen. „Gender“ bedeutet also, die Unterschiedlichkeit der Menschen jenseits von tradierten, überkommenen Rollenvorstellungen zu sehen. Dabei wird nicht abgestritten, dass es Geschlechterdifferenzen gibt, aber männliche oder weibliche Stereotypen sollen überwunden werden.

„**Gender Mainstreaming**“ soll die Gleichstellungspolitik in Unternehmen und Gesellschaften lenken. „Mainstreaming“ bedeutet dabei, dass bei allen Entscheidungen berücksichtigt wird, dass sich Frauen und Männer in unterschiedlichen Lebenslagen befinden. Kurz gesagt: Jede und jeder soll in Familie, Beruf und Gesellschaft das tun können, was sie oder er will, nicht, was Rollenklischees verlangen.

„Eignet sich eine Dame wirklich zum Klettern, dann begrüße ich sie im Fels ebenso gern wie männliche Klettergenossen, aber ich gestatte mir, bescheiden die Ansicht zu vertreten, dass in den meisten Fällen – Ausnahmen bestätigen die Regel – die harte Felsarbeit für Männer besser taugt als für Frauen.“

Aus „Das Klettern im Fels“ von Franz Nieberl, 1909

„Aufgrund ihrer Erziehung fürchten Frauen das Scheitern noch mehr als Männer. Obwohl sich Letztere mehr dafür schämen.“

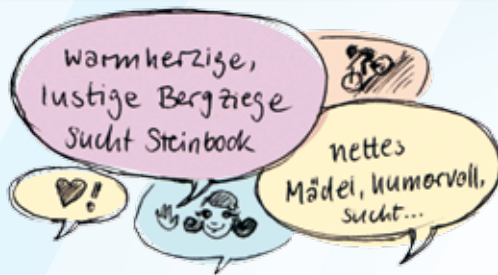
Aus „On Top“ von Reinhold Messner, 2010

### IMPRESSUM

Autoren dieser Ausgabe: Margret Hornsteiner, Thomas Hudler, Michael Knoll, Katrin Lederer, Ulrike Maurus, Nina Schneider, Johanna Stuke. Herausgeber: Jugend des Deutschen Alpenvereins. Bundesjugendleiter: Michael Knoll. Redaktion: Georg Hohenester (verantwortl.), Andi Dick in Zusammenarbeit mit dem KNOTENPUNKT-Redaktionsteam. Beiträge in Wort und Bild an den DAV, Redaktion KNOTENPUNKT, Von-Kahr-Straße 2-4, 80997 München. Die Beiträge geben immer die Meinung der Verfasser, nicht die der Jugend des Deutschen Alpenvereins wieder. Diese Publikation wird gefördert aus Mitteln des Kinder- und Jugendplans des Bundes. Nachdruck nur mit Genehmigung der Redaktion. Titellustration: Johanna Stuke. Gestaltung und Produktion: Sensit Communication, [www.sensit.de](http://www.sensit.de)

# „Suche ... für Berge und mehr“

Welches aktuelle (Wunsch-)Bild vom anderen Geschlecht machen sich Frauen und Männer? Das zeigen am klarsten Kontaktanzeigen. Bei der Auswertung von 415 Anzeigen aus DAV Panorama haben sich einige Eigenschaften als Favoriten herauskristallisiert. Alpenvereinstypische Kriterien wie „sportlich“ und „bergtauglich“ lassen wir mal beiseite, genauso wie ausgefallene Einzelwünsche, etwa nach einem „Urbayern“.



**Die Traumfrau von heute** ist jung (zumindest jünger als der Suchende) und „attraktiv“, in erster Linie aber „nett“. Da in jeder Frau ein „nettes Mädel“ steckt, hängt diese Beurteilung jedoch allein vom Gegenüber ab ... Auffallend ist, welche große Rolle das Aussehen für den weiblichen Marktwert spielt. Schon die Zahl der Männer, die sich eine attraktive Frau wünschen, ist beachtlich. Bemerkenswerterweise legen die Anzeigenschreiberinnen selbst noch viel größeren Wert darauf, ihr positives Äußeres zu beschreiben. Im Gegensatz zu ihren männlichen Kollegen greifen sie dabei jedoch kaum auf zurückhaltende Formulierungen wie „vorzeigbar“ oder „tageslichttauglich“ zurück.

Vielen Männern ist wichtig, dass die Frau „natürlich“ oder „unkompliziert“ ist, nur einzelne männliche Anzeigenschreiber suchen eine „selbstbewusste“ Frau. Auch das Mutterdasein spielt eine Rolle: Frauen äußern eher selten ihren Kinderwunsch, Männer dagegen wollen erstaunlich häufig eine Frau mit „Familiensinn“ oder gar Kinderwunsch. Nach dem zu urteilen, was sich Männer wünschen, muss die Frau nicht unbedingt für heitere Stunden sorgen, sie ist eher zuständig für „Harmonie“ im Leben.

**Anders der Mann:** Dieser soll vor allem „humorvoll“ sein. Während Frauen sich selbst meist nicht als sonderlich lustig einschätzen,

wünschen sie sich also einen Entertainer. Dass der unter Umständen ein paar Jahre mehr auf dem Buckel hat, ist Nebensache. Ein Kasperl zu sein reicht allerdings nicht: „Herz“ ist gefragt. In eine ganz andere Richtung geht der Wunsch nach einem Mann zum geistigen Austausch mit „Tiefgang“. Außerdem sollte der Richtige ein liebevoller und verlässlicher Partner sein. Die eine oder andere Frau wünscht sich sogar einen „Beschützer“ an ihrer Seite.

**Weniger wichtig** ist den meisten weiblichen Suchenden dagegen, ob der Mann „attraktiv“ ist. Für Männer scheinen Eigenschaften wie „trainiert“ oder „schlank“ dennoch wichtige Beurteilungskriterien des eigenen Geschlechts zu sein, denn gerade damit versuchen viele zu punkten. Die Eigenschaft „Natürlichkeit“, die Männer bei Frauen suchen, schätzen die Frauen an den Männern weniger. Auch den beruflichen Status oder einen Dokortitel, den Männer oft selbst als Vorzug nennen, halten weit weniger Frauen für erwähnenswert. Neben „Herz und Verstand“ darf der Mann jedoch immerhin noch eine männliche Seite haben; manch eine Frau sucht sogar ein richtiges „Mannsbild“.

**VERSTÄRKUNG  
FÜRS REDAKTIONS-  
TEAM GESUCHT**

## DIESE ZEILEN KÖNNTEN DIR GEHÖREN!



Andernorts setzen Verlagshäuser ihre Schreiber vor die Tür, wir heuern an. Und suchen junge Leute, die Spaß am Schreiben haben und den Knotenpunkt aktiv mitgestalten möchten. Für 650.000 Leser, der Rest ist Ruhm und Ehre. Erste journalistische Erfahrung schadet nicht, viel wichtiger ist uns dein unkonventioneller Blick auf die Bergwelt – ob mit Kugelschreiber oder Kamera. Idealerweise kommst du aus dem Münchner Raum und findest etwa einmal im Monat Zeit, deine Gedanken dem Knotenpunkt-Team mitzuteilen, gemeinsam die kommenden Ausgaben zu koordinieren und coole Artikel zu schreiben. Neugierig geworden? Den Termin für das nächste Redaktionstreffen auf der Münchener Praterinsel erfährst du bei Karin Ruckdäschel unter: [karin.ruckdaeschel@alpenverein.de](mailto:karin.ruckdaeschel@alpenverein.de)



## GENDER – JUNG UND ALT IM GESPRÄCH

## „Danke, aber des hätt's ned braucht.“ – „Zicke!“

**Gerechtigkeit für alle Geschlechter heißt heute noch meistens: Mehr Chancen für Frauen schaffen. Über die Praxis haben sich zwei Frauen aus verschiedenen Generationen mit dem Bundesjugendleiter unterhalten.**

**Mimi:** Junge Frauen sagen heute, sie hätten kein Problem mit Diskriminierung. Sind Quoten und Gender Mainstreaming überhaupt noch aktuell?

**Ulrike:** Als ich um die zwanzig war, habe ich auch gesagt: Gleichberechtigung ist kein Thema. Danach bin ich mit den Realitäten des Lebens konfrontiert worden, und heute muss ich sagen: Das Thema ist immer noch nicht vom Tisch. Als Jugendliche hat man den Anspruch an sich und die Welt: Für mich gilt das nicht. Die schlechten Erfahrungen kommen oft erst später.

**Mimi:** Maresa, hattest du schon ein Schlüssel-erlebnis, wo diese heile Welt infrage gestellt worden wäre?

**Maresa:** Persönlich bin ich noch nicht damit konfrontiert worden.

**Mimi:** Worüber müssen wir reden, um Ungleichberechtigung zu illustrieren?

**Ulrike:** Ein ganz schlichtes Beispiel: Vor einigen Jahren bin ich mit einer gemischten Gruppe im Sessellift gefahren, und das Liftpersonal hat den Frauen (und nur den Frauen) beim Einsteigen mit dem Rucksack geholfen. Für mich steckt da drin die Botschaft: Du bist schwächer.

**Maresa:** Ich hätte da gedacht, das ist voll nett, dass er mir mit dem schweren Rucksack hilft. Die Erziehung fordert: Sei Gentleman. Da kommt man schwer raus.

**Ulrike:** Es gibt einen ganz einfachen Test für Diskriminierung: Wenn man die Situation umdreht und eine Beleidigung draus wird. Männer könnten ja auch Hilfe brauchen, aber viele würden es als Entwertung empfinden.

**Mimi:** Beim Vorbereiten unseres Gesprächs sind mir sehr gravierende Dinge eingefallen, etwa Chancengleichheit und Bezahlung im Beruf. Dein Beispiel ist sehr subtil. Ist unsere Ge-

## „Wie kann Mann denn herausfinden, was Frauen brauchen?“

sellschaft schon so weit, dass nur noch so kleine Restprobleme übrig sind?

**Ulrike:** Die großen Probleme sind nur politisch und mit langem Atem zu verändern. Aber man muss auch diese Kleinigkeiten wahrnehmen, die Rollen und Rollenerwartungen.

**Mimi:** Stark sein oder sanft; Managerin, Mutter, Geliebte – sind Frauen von den vielen, teils widersprüchlichen Rollenerwartungen überfordert?

**Ulrike:** Sicher, oft. Aber die Männer auch.

**Mimi:** Wie kann Mann denn herausfinden, was Frauen brauchen?

**Ulrike:** Es gibt kein Patentrezept. Aber wir können aufmerksam sein, nachdenken, drüber reden, die Realitäten überprüfen und uns für Veränderungen einsetzen.

**Maresa:** Ich kann ja dem Liftboy sagen: „Ich komm schon zurecht“ oder „Hey danke, aber des hätt's ned braucht.“

**Ulrike:** Rückmeldung geben ist schwerer, als es scheint. Wann können wir danken, ohne uns unterzuordnen; wann ablehnen, ohne als zickig zu gelten?

**Mimi:** Alles halb so schlimm – oder Vorsicht, Falle? Wer hat recht?

**Ulrike:** Unsere Vorstellungen, wie die Welt sein soll, verzerren unsere Wahrnehmung. Wir Frauen wollen unseren Part im Leben stehen. Und uns nicht dabei ertappen, wenn wir diesem Anspruch nicht genügen, durch erwartete „Weiblichkeit“ an unserer Benachteiligung mitwirken oder merken, dass die, die uns wichtig sind, uns benachteiligen.

**Mimi:** Eine Frau, die Hilfe mit dem Rucksack erwarten würde, würde also ihre wahren Ansprüche verraten? Wäre sie rückständig?

**Ulrike:** Natürlich ist es ihr gutes Recht, sich helfen zu lassen, aber ...

**Maresa:** Solange sie sich dabei wohlfühlt.

**Ulrike:** Aber sie muss die Konsequenzen tragen. Wenn ich dem Rollenklischee entsprechend Hilfe erwarte, brauche ich mich nicht wundern, wenn ich in einer ähnlichen Situation nicht für voll genommen werde.

**Maresa:** Eine klare Linie muss drin sein. Einmal freut sie sich, wenn er ihr die Zahnpasta auf die Bürste tut, das andere Mal ist sie beleidigt – da drehst du ja durch.

**Ulrike:** Die Männer müssen auch klar signalisieren, was sie von Frauen erwarten. Und



Jung bedient Älter:  
Höflichkeit oder Unterordnung?

Gespräch zwischen zwei Frauen am Reichenstein im Gesäuse: „Schau, da kommen zwei Männer.“ – „Die wollen uns retten. Jetzt nur schnell weiter.“  
Aus „Von der Krinoline zum sechsten Grad“ von Felicitas von Reznicek, 1967

„Mit dem Teufel persönlich wäre ich damals wahrscheinlich in die Berge gegangen, wenn er nur auf einer schweren Route vorausgeklettert wäre.“  
(Heidi Schelbert, 74). Aus „Früh los“ von Patricia Purtschert, 2010

Frauen müssen sich klarmachen, dass sie die Partner kriegen, die sie bestellen.

**Mimi:** Anderes Thema: Sind Frauenquoten gut oder schlecht? Viele Frauen finden sie diskriminierend. Und Männer leiden, wenn sie aus Quotengründen den Kürzeren ziehen.

**Ulrike:** Die Diskussion leidet an zwei falschen Unterstellungen: Dass Männer die hohen Positionen verdienen würden, weil sie qualifizierter sind – und dass es nicht genug qualifizierte Frauen gäbe. Fakt ist aber: Es gibt zu wenig Frauen in höchsten Gremien. Und weiter sind wir erst, wenn Frauen dort genauso schlecht sein dürfen wie Männer.

**Maresa:** Die Qualität muss entscheiden. Aber die Quote ist ein wichtiger Ansatz, mehr Frauen in Führungspositionen zu bringen.

**Ulrike:** Und wenn der Kuchen vorher hauptsächlich den Männern gehört hat, müssen jetzt ein paar Jahre lang die Frauen mehr davon abbekommen – die heimliche Männerquote muss abgebaut werden.

**Mimi:** Jugendleiter sind in den Sektionen fast gleich verteilt, die Sektionsvorsitzenden zu 90 Prozent Männer. Haben Frauen mit dem Verwaltungsbergsteigen nichts am Hut?

**Ulrike:** Es ist nicht einfach, die erste Frau zu



Mann hilft mit Rucksack:  
Freundlichkeit oder Bevormundung?

sein, wenn schon immer die Männer die Kultur dominieren. Leichter ist es, wenn schon Frauen im Gremium sind.

**Mimi:** Hilft da die Quote? Braucht man sie?

**Ulrike:** Sie hilft, aber die Männer müssen auch sagen: „Wir wollen mit Frauen zusammenarbeiten.“

**Mimi:** Wollen die Frauen vielleicht gar nicht wirklich?

**Ulrike:** Warum nicht? Die Themen betreffen doch (hoffentlich?) Fragen, die für alle wichtig sind. Oder etwa (noch) nicht? Manchmal verändern sich ja auch Themen, wenn Frauen dabei sind.

**Maresa:** Es gibt auch Mädchen, die Interesse an politischen Themen und an Satzungen haben.

**Mimi:** Und im Sport: Da sind ja die besten Frauen immer schwächer als die besten Männer, auch beim Klettern. Braucht es getrennte Angebote, wie den geplanten Frauen-Expedkader?

**Ulrike:** Die Trennung ist sicher vernünftig, aber der Umgang mit der Assoziation „Frau = Zweite Wahl“ ist ein Dilemma, das jede Frau für sich auflösen muss. Um Extremleistungen zu bringen, müssen Frauen ein gewisses Bild von Weiblichkeit überwinden. Schnell wird dann gesagt: Das ist doch keine Frau mehr, wenn sie zu viel Muskeln hat.



**Maresa Well**, 21, leitet in der Sektion Oberland eine Kindergruppe für 8-bis 10-Jährige. Sie studiert Musik für Lehramt an der Musikhochschule München.



**Michael „Mimi“ Knoll**, 30, studiert Informatik in Karlsruhe und ist seit 2009 Bundesjugendleiter und Vizepräsident im DAV.



**Ulrike Moeller**, 49, arbeitet beim Kreisjugendring München-Stadt in der offenen Kinder- und Jugendarbeit, auch mit erlebnispädagogischen Angeboten.



# Der Windschattenfahrer

Jeder Bergsportler kennt streitende Pärchen am Berg oder beim Klettern. Häufiger Grund: „Er“ ist immer voraus, „Sie“ hechelt hinterher, und irgendwann platzt „Ihr“ der Kragen wegen seiner Rücksichtslosigkeit – oder „Ihm“, weil er immer warten muss. Was, wenn es mal umgekehrt ist?



Flo und Michaela sind seit vier Jahren ein Paar, das einen guten Teil seiner Freizeit mit Mountainbiken, Berg- und Skitouren verbringt. Allerdings mit einer ungewöhnlichen Besonderheit: Flo ist zwar selbst sehr sportlich, aber die leidenschaftliche Ausdauersportlerin Michaela hat meistens die Nase vorne.

**Eine typische Tour** beginnt meist damit, dass Michaela einen Tourenvorschlag macht, dessen Hauptkriterium möglichst viele Höhenmeter sind, da sie sich auspowern will. Flo sucht dagegen eine „landschaftlich schönere“ Tour heraus, die ganz zufällig wesentlich weniger Höhenmeter fordert. Nachdem ein Kompromiss gefunden wurde, bekommt Michaela als Handicap den schweren Rucksack. Flo hat damit im Prinzip kein Problem – nur wenn Freunde dabei sind, möchte er zumindest keinen optisch kleineren Rucksack haben.

Michaela erzählt augenzwinkernd, dass Flo auch sonst gerne für dezente Handicaps sorgt. Da er nach klassischer Rollenverteilung für die Technik der Fahrräder zuständig ist, kann es schon mal vorkommen, dass Michaelas Reifen vor einer Tour etwas niedrigeren Druck haben oder dass die Bremse etwas schleift und leider erst nach der Tour repariert werden kann. Die Anschaffung eines GPS zum Biken hat der sonst technikbegeisterte Flo boykottiert: Er möchte die willkommenen Pausen zur Orientierung mit der Karte ungern missen.

**Aber alles umsonst.** Unterwegs will sich Michaela, wenn schon so „gemütlich“ gefahren wird, wenigstens unterhalten, muss aber oft nach längerem Ausbleiben von Erwiderungen

feststellen, dass ihr Zuhörer weit zurückgeblieben ist. Michaela wartet, und wenn Flo ausgepumpt aufschließt, geht es sofort weiter. Michaela besteht darauf, dass langsames Fahren für sie ausgeschlossen und gelegentliches Warten die einzig praktikable Lösung

ist. Flo kann das meistens akzeptieren, aber gelegentlich wurde sein Gemüt schon auf harte Proben gestellt. Zum Beispiel letzten Sommer bei der Karwendelrunde: Michaela ist schon am Karwendelhaus, während Flo sich noch einige Meter tiefer am Anfang des steilen Serpentinestücks schindet. Sie fährt wieder ab, um das Stück mit ihm gemeinsam zu meistern – doch der Schuss geht nach hinten los, denn Flo findet diese Aktion alles andere als motivierend ... Aber auch

Flo hat seine Stärken. Wenn es bergab geht, egal ob mit dem Rad oder auf Ski, hat er die Nase vorn – und auf Bergtouren im schwierigen und ausgesetzten Gelände ist Michaela oft froh über eine helfende Hand und aufmunternde Worte.

**Bitte kein GPS!  
Die Pausen sind nicht  
nur zum Karten-  
studium wichtig**

**Mittlerweile** sind die beiden also gut aufeinander eingespielt: Michaela kennt Flos Frustrationsgrenze und versucht, immer leicht darunter zu bleiben. Flo versucht, sich andererseits erst gar nicht konditionell mit

seiner Freundin zu messen und besinnt sich auf seine eigenen Stärken. Mit ein paar Kompromissen bei der Tourenplanung finden sie immer wieder Ziele, die beide glücklich machen, und es steht außer Zweifel, dass sie noch viele schöne Touren zusammen machen werden.



# Haglöfs statt Handtasche

Helm mit Pferdeschwanz-Durchlass, hüftbreiter Schlafsack, Regenjacke mit Blümchenmuster – befriedigt spezielle Bergausrüstung für Frauen deren Bedürfnisse oder weckt sie sie nur durch geschicktes Marketing?

„Produkt des Monats“ der Zeitschrift „Alpin“ war im vergangenen Mai der Kletterhelm „Elia“ von Petzl. Was ihn so besonders macht, ist eine Aussparung im Kopfband, durch die ein Pferdeschwanz passt. Damit ist er laut „Alpin“ „speziell für die Anforderungen von Sportlerinnen konzipiert“. Außerdem gibt es ihn auch in Rosa.

Im ersten Moment mag man darüber grinsen und denken: Wer braucht denn so was? Und: Ist es nicht ungerecht, so einen Helm nur für Frauen zu entwerfen, ohne an Jungs mit langen Haaren zu denken? Die wohl kaum Pink tragen wollen? Doch weitere Nachforschungen ergeben interessante Fakten.

Outdoor-Equipment speziell für Frauen ist ein junges Thema. Vor noch nicht langer Zeit war sogar Bergsport-Kleidung noch „unisex“. Sie wurde hauptsächlich von Männern getragen und war deshalb auch so geschnitten. Die Frauenversion waren meist einfach die Größen S und XS. Das ist heute kaum noch vorstellbar. Denn vor einigen

Jahren entdeckte die Outdoor-Industrie Mädchen und Frauen als Käufergruppe. Inzwischen hat jede Bergbekleidungsmarke eine Frauenlinie. Eine Marke, Wild Roses aus Italien, produziert sogar nur für Frauen.

Seither wächst aber auch das Angebot an Frauen-Hardware ständig: Frauen-Ski sind weicher und kürzer als die Standard-Model-

le, Frauen-Schlafsäcke haben wärmer gepolsterte Fußräume, Frauen-Rucksäcke haben geschwungene und weich gepolsterte Träger, Frauen-Isomatten sind kürzer und leichter und Frauen-Berg- und -Skischuhe für schmalere Füße geschnitten. Frauen-Klettergurte haben eine weiche Polsterung und einen anatomisch angepassten Schnitt, und Frauen-Ski-

auch nicht, so lange die Ausrüstung das leistet, was sie soll.

Manchmal aber bleibt die Frage offen, ob frau wirklich alles in der Frauenversion kaufen muss. Vielleicht passt der „normale“ Ski besser, vielleicht sitzt die „normale“ Skibrille besser, vielleicht will die Frau von heute einfach keinen Rucksack mit Blümchen? Oft ist

es sinnvoll, kurz zu überlegen, die Augen zuzumachen und selber nachzufühlen. Denn gelegentlich kommt es einfach auf die persönliche Fußform, auf die Haarlänge, das Gewicht und die Körpergröße an und nicht darauf, ob man Männlein oder Weiblein ist. Kletterschuhe zum Beispiel sind momentan noch ziemlich unisex ... mal sehen, wann auch da die rosa Keule zuschlägt.

In vielen Bereichen haben Frauenprodukte tatsächlich Sinn. Aber hinter allen Produkten steht auch eine Marketingstrategie, die etwas verkaufen möchte. Also: Augen auf beim Ausrüstungskauf, Jungs und Mädels!

PS: Bei all der Anpassung wundert man sich fast,

dass es nicht wie bei der Mode längst Männerversionen gibt: Wo bleiben Männer-Ski, Männer-Wanderstecken und Männer-Rucksäcke mit Metallic-Lackierung und Rallyestreifen? Ist es nicht wieder eine Form von Diskriminierung, dass Produkte, die vielleicht auch einem Mann gut passen würden, nur in Rosa und mit Blumenmustern erhältlich sind?



Von Kopf bis Fuß gibt es Spezial-Ausrüstung für Frauen. Verkaufstrick oder wichtiges Angebot?





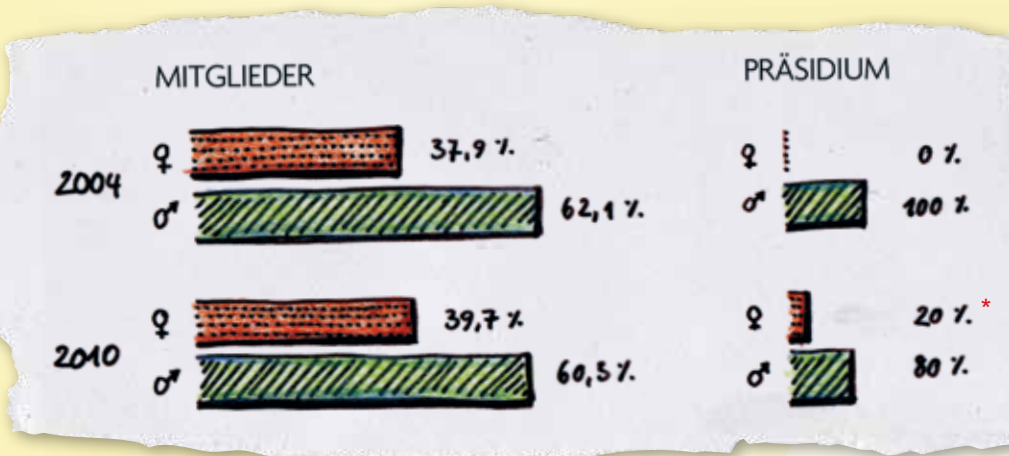
## GRUNDGESETZ ART. 3, II:

„MÄNNER UND FRAUEN SIND GLEICHBERECHTIGT.“

[Text: Margret Hornsteiner, Illustration: Johanna Stuke]

## ... und beim DAV?

Seit rund zehn Jahren bemüht sich der DAV um Geschlechter-Gerechtigkeit. Doch obwohl fast jedes zweite Mitglied weiblich ist, sind viele Führungspositionen immer noch von Männern besetzt. Erst 2007 wurde Tamara Schlemmer als erste Frau ins DAV-Präsidium gewählt – aber dadurch hat das Thema Gender nichts an Aktualität verloren.



tergerechtigkeit, die im Leitbild und der Satzung festgeschrieben steht. Die stärkere Repräsentation von Frauen in Ehrenämtern wurde 2001 zum Vereinsziel erhoben. Im DAV-Strukturkonzept 2000plus heißt es dazu: „Bei der Besetzung der Gremien setzt sich der DAV dafür ein, dass Frauen Führungsfunktionen übernehmen und dass der Anteil der Frauen in den Gremien ihrem Mitgliederanteil entspricht.“

In seinen Anfängen war der Deutsche Alpenverein für Frauen grundsätzlich offen, Prinzessin Marie Therese von Bayern war zum Beispiel Ende des 19. Jahrhunderts prominentes Mitglied der Sektion München. Als der sportliche Aspekt des Bergsteigens immer stärker in den Mittelpunkt rückte, wurden Frauen häufig ausgeschlossen. Viele Sektionen lehnten die Vollmitgliedschaft für Frauen ab. Erst 1960 – und zum Teil unter starkem Protest – wurde die so genannte „Ehefrauenmarke“ abgeschafft, die Frauen Vergünstigungen auf Hütten einräumte, aber keine Mitbestimmung in Vereinsangelegenheiten.

Seither hat sich viel getan. Laut Statistik ist der Frauenanteil unter den Mitgliedern in den letzten zehn Jahren stetig angestiegen, von 37 Pro-

zent im Jahr 2001 auf heute 40 Prozent. Deutlich weniger ausgeglichen ist das Bild dagegen auf Verbandsebene: Im Präsidium ist nur eines von fünf Mitgliedern weiblich und im Verbandsrat sitzen zwei Frauen neben 19 Männern.\* Auf Sektionsebene ist das Bild etwas differenzierter. In „klassisch weiblichen“ Ehrenämtern – Schatzmeister, Schriftführer und Jugendleiter – liegt der Frauenanteil deutlich höher. In eher technischen Ämtern finden sich dagegen kaum Frauen. Auch auf Sektionsebene wird die Luft nach oben dünner: Nur sechs Prozent aller Sektionen werden heute von einer Vorsitzenden geführt, noch vor wenigen Jahren waren es sogar nur drei Prozent. In einigen Bereichen ist der DAV also noch weit entfernt von der Geschlech-

tergerechtigkeit, die im Leitbild und der Satzung festgeschrieben steht. Die stärkere Repräsentation von Frauen in Ehrenämtern wurde 2001 zum Vereinsziel erhoben. Im DAV-Strukturkonzept 2000plus heißt es dazu: „Bei der Besetzung der Gremien setzt sich der DAV dafür ein, dass Frauen Führungsfunktionen übernehmen und dass der Anteil der Frauen in den Gremien ihrem Mitgliederanteil entspricht.“

**Auf Führungsebene** hat der

DAV also noch deutlichen Gender-Nachholbedarf – bei den Angeboten sieht es teilweise besser aus. Besonders bei Kursen gibt es Programme, die auf die Bedürfnisse und Interessen von Frauen zugeschnitten sind. Viele Sektionen bieten zum Beispiel spezielle Kletter-, Wander-, Skitouren- oder Lawinenkurse für Frauen an. Auch in der Jugendarbeit werden die unterschiedlichen Lebenslagen von Jungen und Mädchen berücksichtigt. So plant die JDAV im Sommer eine Mädchenexpedition nach Nordalbanien, wo junge Sportkletterinnen eine Route einrichten und erstbegehen können. Solche Angebote leisten einen wichtigen Beitrag auf dem noch weiten Weg zu Chancengleichheit und mehr Frauen-Engagement im DAV.

\* Stand zum Redaktionsschluss dieser Ausgabe

„Eine Frau, die auf Expedition mitgeht, ist natürlich befähigt, auch am Gipfelsturm teilzunehmen. Gleichmaßen aber sind frauliche Eigenschaften im Basislager unschätzbar. Eine Bergsteigerin weiß genau, was der Mann braucht, wenn er ermüdet ins Lager zurückkehrt.“

Aus „Von der Krinoline zum sechsten Grad“ von Felicitas von Reznicek, 1967

„Nein, im Vorstieg geklettert bin ich nicht. Das hat mich nicht so gedünkt [...] als Frau vorausgehen [...] ich hätte es schon gekonnt, aber ich habe es nicht gemacht. Das hätte mich geniert, mit einem Mann hintendran.“

(Anna Gerber, 91). Aus „Früh los“ von Patricia Purtschert, 2010





# GÄMSCHEN KLEIN

[Sebastian Schrank]

Gämse (m) sucht Schneehasen (w)  
für gemeinsame Unternehmungen  
Tel :0170-12345



Gut, treffen wir uns  
an der Gipfelstation  
der Seilbahn...



Hallo, Gämse!  
Bleib doch hier, ich bin's,  
der Schneehase, wir  
haben telefoniert...



Das hätte ich mir denken können.  
Dieser Schneehase kommt nicht!





## MACH MIT! GEWINN MIT MOUNTAIN EQUIPMENT!

Mountain Equipment, der Ausrüster der JDAV, stellt wieder drei starke Preise zur Verfügung. Wenn du diesen Knotenpunkt aufmerksam gelesen hast, hast du beste Gewinnchancen. Gewinnfrage: Wie viel Prozent der DAV-Mitglieder sind Frauen? Und wie hoch ist der Frauenanteil im Präsidium?



### 1. PREIS:

#### Daunenschlafsack Titan 450

Ein echter Alleskönner für Temperaturen bis -5°C, bei nur 1060 Gramm Gewicht; mit elastischen Nähten, Boxkammern und Wärmekragen. **Wert 179,90 Euro**



### 2. PREIS:

#### Rainshadow Hat

Cool-kultiger Hut im Sombbrero-Stil, für Berge und Meer, wasserdicht durch Goretex-Membran und abgeklebte Nähte, weich gefüttert und robust. **Wert 69,90 Euro**



### 3. PREIS:

#### Super Alpine Glove

Gefühlvoll griffiger Softshell-Handschuh für alle Bergsportarten, mit Gore-Windstopper, griffiger Lederinnenhand und Microfleece-Futter. **Wert 54,90 Euro**



Schicke die zwei Lösungszahlen bis zum 8. April an [knotenpunkt@alpenverein.de](mailto:knotenpunkt@alpenverein.de) oder auf einer Postkarte an die JDAV, Von-Kahr-Str. 2-4, 80997 München. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

